

### Cypern, die Bibel und Homer.

Von Max Ohnefalsch-Richter.

#### II.

3. Baal und Zeus. 4. Melqart und Herakles.  
5. Astar und Kamos, die bärtige Aphrodite.  
6. Resef, Apollon, Hadad und Jahwe. 7. Kinyras und Agamemnon.

Am 10. Juni haben zu Berlin im Museum für Völkerkunde vor einem gewählten und zahlreichen Auditorium von Luschan und Koldewey über ihre grossartigen Entdeckungen zu Sendscherlj berichtet. Durch diese neuesten Forschungen in Nord-Syrien, ferner durch Sachau, Schrader, Furtwängler, Puchstein, Erman, Steindorff, Lehmann, Abel, besonders auch im mündlichen Verkehre, angeregt und belehrt, gelang es mir, gerade mit Bezug auf unsere Baal Libanon-Inschriften eine hochwichtige weitere Entdeckung zu machen. Dadurch wurde ich wieder zur Ausnutzung vorher unverwendbarer Schriftquellen und Litteraturstellen gedrängt.

Wir haben jetzt den Baal Libanon mit dem Zeus Labranios mit Hilfe cyprischer Inschriftsfunde zu identifizieren. Die zwei bis drei bronzenen Becken mit den ältesten phönikischen Weihinschriften sind an einem Altare auf dem Baalsberge, heute Muti Schinois, nördlich von Amathus, der Südküste, und südlich von Tamassos, der fast genau in der Inselmitte zu suchenden Binnenstadt, niedergelegt worden. Wenig westlich vom Baalsberge, in gerader Luftentfernung etwa 20—22 km, bei dem heutigen Dorfe Phasulla der Zeusberg, der dem Zeus *Λαβράνιος* (Labranios) geweihte Altar unter grünen Bäumen auf einem heiligen Hügel. Dasselbst wurden neben offenbaren Bildwerken des Zeus mit dem Adler zwei dem Axt-Zeus geweihte Inschriften gefunden, die zuerst Hall publiziert hat (A temple of Zeus Labranios in Cyprus. American Oriental Society. Proceedings at New Haven. Oktober 1883. p. 11, G. Perrot III p. 482, Anmerk.).

In Karien wird der Zeus *Λαβρανδιγός* (Labrandenos) oder *Λαβρανδός*, auch Zeus *Στρατίος* (Stratios) genannt, verehrt. Noch Pape in seinem bekannten Fremdwörterbuch cyprischer Eigennamen bringt zur

Erklärung des Wortes Labrandenos, wofür wir auf Cypern eine kürzere, einfachere Form, Labranios, haben, die Mitteilung Plutarchs, das Wort *λάβρος* (labrys) sei das Wort für *πέλεκυς* (pelekys), die Axt. Dieser Zeus trug also die Axt, vielleicht bald die einfache, bald die doppelte, worüber Milchhöfer in dem schönen Buche »Die Anfänge der Kultur in Griechenland« ausführlich gehandelt hat.

A. Furtwängler in seinem vortrefflichen Aufsatz über Herakles in Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie bespricht den kilikischen Sonnengott Sandon. Mit Tiara, Doppelbeil und Köcher steht er in einem langen Gewande auf einem gehörnten Löwen. Wenn bei Imhoof-Blumer (monum. gr. pl. F. 25 p. 366) Sandon nackt erscheine, sei das wohl eine Ungenauigkeit des Stempelschneiders.

Sowohl auf Muti Schinois, dem Baalsberge, wie zu Phasulla, dem Zeusberge, befinden wir uns im Königreich Amathus. Für Amathus sind neben anderen Kulturen ganz besonders der Kult eines Zeus *ξένιος* (xenios), welchem Menschenopfer fielen, und der Kult des Melqart von den Schriftstellern hervorgehoben. Den letzteren nannten die Griechen Malika, wie Hesychios erzählt. Ausserdem wird von Amathus ein Kultus eines Menschenopferfordernden Osiris berichtet. In Malta wurden miteinander in demselben Heiligthume zwei gleich gross geformte Steincippen mit bis auf ein Wort gleichlautenden Weih-Inschriften gefunden; der einzige Unterschied im Wortlaute ist, dass die eine dem Malak-Baal, die andere dem Malak-Osiris geweiht ist (Corpus Inscriptionum Semiticarum, S. 153—154, Nr. 123 und 123 bis). — In Larnaka-Kition auf Cypern ist eine durch sieben Inschriften beglaubigte, aus ursprünglich zwei Göttern kombinierte Gottheit, 'Esmun-Melqart, bekannt u. s. w.

G. Perrot, *histoire de l'art dans l'antiquité*, III, S. 567, Fig. 386, bildet den in Amathus gefundenen, jetzt in Konstantinopel befindlichen Koloss ab. Es ist ein aus Sandon-Melqart-Herakles kombinierter Gott. Vielleicht ist auch ein weiteres Gemisch aus Baal-Melqart, Zeus-Osiris und Zeus-Baal-Hammon in dieser abstossend hässlichen und nackten Gestalt

mit zu erblicken. Ich möchte hier, indem ich teilweise E. Meyers vortrefflicher Geschichte des Altertums folge (S. 246) und Neues hinzufüge, einige weitere biblische und epigraphische Parallelen anführen, die am besten darthun, wie eben Melqart, der Sonnengott, nur eine lokalisierte Form des Baal ist, genau so wie Hadad-Resef im Hethiter-Lande Samal zu Sendscherlj, genau so wie Apollon-Resef zu Tamassos. Es sind alles solare Lokalgötter, die im Baal wurzeln, Baale (Baalim der Heiligen Schrift) sind. Baal ist der oberste Gott-Vater bei den semitischen Völkern, wie Zeus bei den Griechen.

Die altsemitische Anschauung lokalisierte den Baal-Kultus. Im Libanon Syriens wie im Libanon Cyperns wird Baal ein Libanon-Herr. Aus dem cyprischen Gebirge, dem cyprischen Libanon der Phönikier, machen die Griechen ihren cyprischen Olymp, den sie dem Zeus Labranios weihen. In Tyrus wird Baal der Herrgott zu Melqart, dem Stadtkönig. Die in der Stadt Amathus auf Cypern sesshaften Sidonier folgen dem Beispiel, sie verpflanzen den Berg-Herrn Baal Libanon hinab ans Meer, ins Thal und formen daraus den Herrn-Stadtkönig, den Baal-Melqart. Wie die Mesa-Inschrift so schön ausführt, wird in Moab Baal zu Kamos, dem Bezwinger und Herrscher, ja Kamos verbindet sich zu Aštar-Kamos, zu einem Mannweibe. Selbst der Kultus dieses Mannweibes, der bärtigen Aphrodite, ist gerade für Amathus auf Cypern verbürgt, das Vorbild zum Hermaphroditen. Ja ich kann im Berliner Antiquarium der königlichen Museen den Kultus eines Zwittergottes schon lange vor jedem erkennbaren semitischen Einflusse im 2. oder 3. Jahrtausend v. Chr. durch cyprische Brettidole aus Thon, die man mir verdankt, nachweisen. Diese bärtige Aphrodite-Ašoret hätten dann die Amathusier, als sie durch phönikische und griechische Einwanderer zu gleicher Zeit semitisiert und gräcisiert wurden, aus einer der Urbevölkerung daselbst eigenen Zwittergestalt gebildet.

Zu diesem cyprischen gottgewordenen Mannweibe bildet der kleinasiatische, lydische Herakles-Omphale-Kult, bei dem Herakles mit Omphale die Kleider tauscht, das Gegenstück. Dort wie hier feierte man Maskenfeste, bei denen die Männer in Frauentracht, und die Frauen in Männertracht erschienen.

Aus dem Baal machten die Hebräer ihren Jahwe Sebaoth, Gott der Heerscharen. Sie bildeten ihn als Stier oder stierköpfig, wie die Kretenser ihren Minotaurus. Auch ein Bild dieses stierköpfigen Gottes, des hebräischen Jahwe, ist auf Cypern gefunden worden (G. Perrot, III, Fig. 414, S. 606). Die Menschenopfer in Israel und Kanaan, auf Cypern, besonders in Amathus, auf Kreta, in Kleinasien, sie fallen den verschieden lokalisierten Baalim oder Baalen, den verschiedenen Zeus- oder Kronos-Gestalten.

Wir kehren nach Amathus zu unserem Melqart-Kolosse zurück, vor dessen Altar so mancher Menschen Blut geflossen sein mag. Sein verdrüßliches Bild, wie Luther die eine hier in Betracht kommende Stelle bei Ezechiel 8, 5 übersetzt, ist abstossend und widerlich genug.

Zwar steht der Gott nicht auf einem gehörnten Löwen, wie in Kilikien Sandon; er hält aber einen Löwen vor dem Körper. Der Löwe ist ohne Hörner, dagegen trägt der Gott die Hörner wie ein Zeus-Baal-Hammon. Sitzende Zeus-Baal-Hammon-Bilder mit den zwei Widdern beiderseits, auch von mir mehrfach ausgegraben. Zwar trägt hier unser Gott keine Doppelaxt. Aber Doppeläxte sehen wir in den Händen von Männern, die auf der Silberschale von Amathus, von Helbig wieder in seinem homerischen Epos abgebildet, Palmenbäume fällen; Doppeläxte in den Händen von Jagdgehilfen, die auf der von mir zu Tamassos ausgegrabenen Vase sich beim Erlegen eines Löwen und anderen mehrköpfigen Ungerümes beteiligen. Ich besprach die Vase beim Debora-Liede. Aber auch Doppeläxte in rein sakraler Bedeutung kommen auf Cypern vor, und wiederum in unserem Distrikt zwischen Amathus, Tamassos und Kition zu Idalion. Eine grosse Doppelaxt war als Weihgeschenk oder für den Gottesdienst im heiligen Bezirke der Athene-Anat auf der Akropolis von Idalion niedergelegt. An derselben Stelle Panzerstücke mit phönikischer Inschrift, ein Streitkolben mit cyprischer Weihinschrift an Athene, eine Bronzeplatte mit langer cyprischer Weihinschrift an Athene, zwölf Silberschalen mit Reliefbildern, eine Weihinschrift an Anat in phönikischer Schrift und Sprache u. s. w. Furtwängler bespricht in seinen Bronzefunden von Olympia die beim Altar des Zeus in den tiefsten Aschenschichten zahlreich gefundenen bronzenen Doppelbeile und misst ihnen sakrale Bedeutung zu. Dabei erwähnt er nach Doll (Nr. 7685—7697) dreizehn bronzene Doppelbeile, die letzterer auf Cypern bei Cesnola sah. Wie für kleine Motiv-Terrakotten in Reiterform wird Alambra als Fundort angegeben. Da nun aber die Reiter von Idalion kommen, so auch die Doppelbeile. Ja es ist höchst wahrscheinlich, dass diese Doppelbeile im heiligen Bezirke der idalischen Kriegsgöttin Athene-Anat niedergelegt waren, an derselben Stelle wie das grosse Doppelbeil und die beschriebenen übrigen Gegenstände. Das Doppelbeil als sakrales Symbol war vom Baal Libanon-Zeus Labranios auf die Anat Idjal-Athene Idalia übergegangen.

Die Sage von gehörnten Kentauren, gehörnten Menschen wird ebenfalls auf Cypern an Amathus geknüpft. Hier der gehörnte Gott. Gehörnte Kentaurenfiguren kommen in cyprischen Heiligtümern in Menge vor, auch in Amathus. Eine grosse Anzahl solcher gehörnter, hässlicher cyprischer Kentauren von Limniti auf Cypern, die die Zunge herausstrecken, gelangten durch mich ins Antiquarium der königl. Berliner Museen. Einzelne sind deut-

lich behaart<sup>1)</sup> und danach bunt bemalt, genau so zottig behaart unser Koloss von Amathus.

Auch eine Gottheit, kombiniert aus Zeus und Apollon, grub ich 1883 zu Voni bei Chytroi im Norden der Insel aus. Bald trägt der Gott das Rehkälb (Apollon), bald den Adler, bald die Nike (Zeus), dazu den Weihwasserwedel. Die Inschriften an Apollon gerichtet. Am Heiligtum ein inschriftlich beglaubigtes, von Karys abstammendes Priestergeschlecht. Dieser Apollon-Zeus-Karys der Gebirgskette am Nordrande der Insel führt uns zurück nach dem Süden und dem Troodosgebirge zu dem Zeus-Baal-Hammon, dem Zeus Xenios oder Zeus Labranios, dem Baal Libanon, dem Melqart-Baal, dem Malika-Osiris, dem Koloss von Amathus.

Ich glaube jetzt, Plutarchs Ableitung des Wortes λάβρος aus einem lydischen, was πέλκρος, d. h. Beil bedeute, ist vielleicht durch ein andere bessere, nämlich mit Hilfe eines phönikisch-hebräischen Wortes zu ersetzen.

Der syrische Berg Libanon heisst auf Hebräisch Lebanon oder Levanon, auf Assyrisch, wodurch wir auf die phönikische Aussprache Rückschlüsse ziehen dürfen, Labnana oder Labnanu. Hervorragende Kenner der semitischen und orientalischen Sprachen halten die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, dass das griechisch-cyprische Wort Labranios aus dem semitisch-chaldäischen Wort Lebanon-Labnana entstanden sei. Wie die Griechen aus der Astarte und aus dieser ihre Aphrodite machten, so formten sie auf Cypern den von Phönikien gebrachten Baal Libanon in ihren Zeus Labranios um. Sie gräcisierten phönikische Namen und phönikische Kulte. Weiter, unser Melqart-Koloss, der aus stilistischen Gründen, mit Hilfe der datierbaren Baal Libanon-Inschriften, der datierbaren Sargon-Stele von Cypern, des datierbaren Hadad-Rešef-Kolosses von Sendscherlj in eine vorgriechische Zeit, etwa ums Jahr 700, oder (was wahrscheinlicher) früher angesetzt werden muss, scheint in der That darauf hinzudeuten, dass der tyrische Melqart Vorbild zum griechischen Herakles war. Die Nachricht bei Hesychios, die Cyprier nennen den Herakles Malika, wäre weiter zu berücksichtigen.

Was den Rešef Mikal anlangt, glaubt sogar im Gegensatz zu W. Deeke, R. Meister u. a. Foucart (Bull. de corr. hell. 1883, S. 513), die griechische Form Ἀμυκλαῖος sei aus der phönikischen Form Mikal auf Cypern entstanden. Dabei aber lehnt er merkwürdigerweise jeden Zusammenhang des doch inschriftlich mehrfach beglaubigten cyprischen Apollon Ἀμυκλαῖος-Kultus mit dem in Amyklä in Griechenland ab. (Prellers Mythologie I. S. 250). Das altertümliche Kultusbild, unter welchem Apollon zu Amyklä verehrt wurde, lässt gerade weiter darauf

schliessen, dass cyprische Griechen sehr früh aus dem Rešef Mikal ihren amykläischen Apollon machten und von Cypern nach Amyklä verpflanzten. Ich grub in einem anderen Rešef-Apollon-Haine zu Tamassos 1886 zwei bilingue Inschriftsteine aus. Im oberen voranstehenden phönikischen Texte lautet der Beiname des Rešef bald 'Elijjat, bald 'Alahijotas (Euting), in dem darunter stehenden cyprisch-griechischen Texte führt dementsprechend Apollon bald den Beinamen Heleitas, bald Halasiotas. Deeke, der den griechisch-cyprischen Teil bearbeitet hat, erinnert an die idalische Bronze vom Athene-Anat-Haine, in welcher die Gegend Helei (Ἡλείη) erwähnt wird. Ferner geben Deeke und Euting einstimmig die erfolgte Gräcisierung phönikischer Eigennamen bei denselben Inschriften zu. Warum sollten da nicht auch die phönikischen Rešef-Beinamen zur Gräcisierung durch die cyprischen Griechen geführt haben? Demnach wäre das im vorigen Aufsatz darüber Gesagte zu verbessern.

Das Hauptbild des Apollon zu Amyklä (Paus. 3, 19, 1, A. Furtwängler in Roschers Lexikon der Mythologie, Abschnitt Apollon) war als Pfeiler gebildet, an welchem ein behelmter Kopf, mit Lanze und Bogen bewehrte Arme, sowie Füße angesetzt waren. Ich grub im Rešef-Apollon-Heiligtum bei Tamassos (Franzissa), dessen bilingue Inschriften ich soeben besprach, einen förmlichen Wald grosser Bildsäulen in situ aus, sowie viele kleine Terrakotten, auch einige kleine Bronzen als Votive in die Aschenschicht am Brandaltar geworfen. Ich grub Werke bis zu gewaltiger Kolossgrösse und noch dazu auch aus Thon aus. Viele der Statuen sind behelmt gebildet; viele haben eine Bein- und Armstellung, sowie ein rundes Loch in der einen vorgestreckten Hand, woraus zu schliessen ist, dass sie Lanzen aus Holz oder Bronze trugen. Unter den zahlreichen Weihgeschenken, sogar auch den grossen, kommen genau solche behelmte Apollon-Bilder wie in Amyklä vor, nämlich statt eines menschlichen Körpers ein Pfeiler, aus dem Arme, Füße und Kopf herauswachsen. Ja, ich fand Stücke, bei denen weder Füße noch Zehen angedeutet sind. Im Artemis-Haine zu Achna grub ich 1882 eine grosse Reihe Artemis-Idole aus, bei denen aus einem Pfeiler eine weibliche Brust, Kopf und Armstumpfe herauswachsen. Deeke ist es ferner gewesen, der uns mehr als jeder andere Forscher gezeigt hat, dass die cyprisch-griechische Mundart eine sehr eigenartige und altertümliche, aus arkadischen, archaischen und lakonischen Elementen zusammengesetzte ist. In demselben Aufsätze meint er, die früh eingewanderten Griechen seien keine eigentlichen Achäer, sondern vor den Dorern flüchtende ostpeloponnesische Achäer gewesen. Tegea habe sich bei der Einwanderung nach Cypern beteiligt. Wie die Griechen die Astarte, eine Form der Baaltis, einer orientalsch-semitischen Mondgöttin umformten und diese als Aphrodite nach Griechenland brachten, können

<sup>1)</sup> Zottig und rauhaarig werden die Kentauren in der älteren griechischen Zeit gedacht. Vgl. Erler-Lübkers Reallexikon. Leipzig 1891. S. 623.

sie auch in einer sehr frühen, uns nicht überlieferten Zeit aus Baal ihren Zeus, aus Melqart ihren Herakles, aus Resef ihren Apollon gebildet haben. Pausanias hat uns verschiedene, noch zu seiner Zeit bekannte Mythen uralten Ursprungs über Argos, Arkadien, Lakonien und Cypern übermittelt.

Agapenors Tochter Laodike weiht von Kypros aus der Athene-Alea zu Tegea in Arkadien einen Peplos, und ebendahin weiht sie der Aphrodite Paphia einen Tempel und ein Kultusbild. In demselben Idalion, in welchem der Athene-Idalia-Anat-Idjal ein Bezirk auf dem Akropolishügel inschriftlich geweiht ist, wurde in der niederen Stadt an der Hauptstrasse der Apollon-Amyklaos-Resef-Mikal-Bezirk mit der bilinguen Weihinschrift ausgegraben. Neben der phönikischen die griechische Inschrift in lakonisch-arkadischer Mundart.

Resef-Mikal oder Malak, Melqart stellt sich als eine aus zwei Göttern kombinierte Gottheit heraus, der bei den Griechen die Kombination aus Apollon und Herakles entspricht. H. Lang fand in jenem Heiligtum zu Idalion neben Apollon-Resef-Bildern andere, die den Herakles-Melqart darstellten. Auch in meinem Apollon-Resef-Haine zu Tamassos grub ich 1885 neben den Bildern des Apollon Bilder des Herakles Melqart und des Zeus-Baal-Hammon aus. Alle gefundenen Weihinschriften waren an Apollon-Resef gerichtet. Wir finden den Gott Resef drüben in Samal (Sendscherlj) wieder. Statt ihn wie in Idalion mit Melqart kombiniert zu finden, tritt er in Verbindung mit dem assyrischen Gotte Hadad auf.

Zu unserem Koloss von Amathus bildet dabei stilistisch der neueste Fund von Sendscherlj aus dem Hethiter-Lande Samal in Nord-Syrien die herrlichste Parallele. Dort ist nur der Oberkörper des Gottes nackt; statt dass Hörner aus dem Kopfsaar herauswachsen, sind Hörner an der Mütze wie bei assyrischen Dämonen. Das weit auf die Erde reichende Gewand wie beim Sandon Kilikiens ist mit der bisher ältesten aramäischen Inschrift bedeckt. Der Charakter des Kopfes, die vorstehenden Backenknochen, der zusammengekniffene, breite Mund, die dünnen Lippen, der viereckig zugestutzte Lockenbart, die Form und Modellierung der Bartlöckchen, die Schulterbildung und Schultermoellierung, alles ist bei beiden Kolossen überraschend ähnlich. Da ausserdem viele andere Skulpturen, viele Werke der Kleinkunst beider Fundplätze eine unglaublich weitgehende Uebereinstimmung aufweisen, ja ein Massenimport gewisser Dinge von Cypern nach Samal stattfand, dürfen wir wohl vom Hamath-Lande Syriens (denn Samal-Sendscherlj liegt dicht bei Hamath) zum Amathus-Lande Cyperns den vergleichenden Schritt machen. Der Koloss von Samal stellt, wie die Inschrift sagt, den Gott Hadad dar, neben ihm wird Resef genannt, der cyprische Apollon. Die Inschrift ist nach Sachau unter der Regierung Tiglatpilesers II. etwa im Jahre 730 v. Chr. vom Könige Panammu geweiht.

Die Bildsäule steht zwar mehr unter assyrischem Einfluss, als unser Melqart-Koloss von Amathus, ist doch aber weit entfernt von einer rein assyrischen Arbeit. Die ebenda auf der Burg von Samal aufgestellte Siegesstele des Grosskönigs der Assyrer Asarhaddon (670 v. Chr.) ist dagegen ein rein assyrisches Werk mit Keilinschrift. Etwa 37 Jahre vorher hatte der grosse Assyrenkönig Sargon II. seine Siegesstele Kition-Karthago-Kittim-Karti-hadas(š)ri in Kition-Karthago-Kittim-Karti-hadas(š)ri auf Cypern aufstellen lassen.

Unter den Tributlisten Asarhaddons und Asurbanipals werden zehn Könige von Cypern, des Landes im Meere, und zwölf Könige am Ufer des Meeres genannt, und im ganzen 22 Könige des Landes Chatti<sup>1)</sup> am Meere und im Meere.

Chatti ist das Hamath der Bibel. Die Assyrier dehnen dieses Hamath-Land, dieses Hethiter-Land bis nach Amathus aus, in dessen Nähe die ältesten Kupferbergwerke früh von Phönikiern in Betrieb gesetzt wurden, oder welche vielmehr die Phönikier früh von einer noch viel älteren Urbevölkerung übernahmen. Letzteres das Richtige.

Die Ueberlieferung sagt, Autochthonen hätten Amathus gegründet. Die Funde bestätigen es. Wir haben bei Amathus wie bei Tamassos, wohin Homer die Athene in der Gestalt eines Kaufmannes gehen lässt, Eisen gegen Kupfer einzutauschen, eine durch nach Tausenden von Fundstücken an Altertümern beglaubigte Kultur, die mehrere Jahrtausende älter ist als die Bronzeschalen mit den Baal Libanon-Inschriften aus der Zeit König Hiram I. von Tyrus, des durch Kriegsglück wie durch Kunst- und Kulturförderung gleich berühmten Zeitgenossen der jüdischen Könige David und Salomon. Kostliche Geräte und Bänke aus KAL-Holz und KUHolz<sup>2)</sup>, teils mit Elfenbein eingelegte Arbeiten (Sargon Stele Schrader S. 25 Zeile 40, Ezechiel 27, 6) lieferten die Cyprier hinüber nach Babylon. Kostliche Gestühle, d. h. Gestelle (Mekhonah, Ezechiel 27, 6) und allerlei Tempelgerät aus Erz schufen die kunstreichen cyprisch-sidonischen Diener des tyrischen Hiram in den Werkstätten zu Tamassos und Amathus Cyperns für Salomons Tempel in Jerusalem. Ich werde das ausführlich an einzelnen Stücken bei meinem Artikel über Jerusalems Tempel und was zum Tempel gehört erörtern.

In Kart-hadašt-Karthago-Kittim, der neuen Stadt, dort wo heute Larnaka liegt, fehlt die Kupfer-Bronzezeit-Kultur, während der Kupferbergdistrikt bei Tamassos und Amathus Tausende von Fundobjekten dieser frühen Kultur lieferte und noch unzählige liefern wird. Bei Homer und den an Homer anknü-

<sup>1)</sup> Ueber die Cheta der Aegypter, Chatti der Assyrier und Hittiter, Kittim und Chittim der Bibel in einem besonderen Aufsatz.

<sup>2)</sup> Schrader vermutet aus sprachlichen Gründen in KAL-Holz das Holz von Eichen und Terebinthen, in KU Holz allerlei Nutzholz.



pfenden Sagen von Kition als Stadt oder kleinem Königreich keine Spur. Er kennt nur Paphos und Tamassos. Der König Kinyras herrscht in Amathus, der dem König Agamemnon den kunstreichsten Panzer des Altertums, auch einen, wenn auch weniger gerühmten Helm lieferte.

Ich werde zeigen, wie die Vorbilder zu Agamemnons Panzer, Helm und Schwert, zu Achilles' Schild auf Cypern bereits ausgegraben wurden, und das meiste davon von mir. Aber alle diese Fundstücke kommen aus dem Kupferbergwerkbezirk von Amathus und Tamassos, woran nur noch Idalion, das ja zwischen Amathus, Tamassos und Kition liegt, anzureihen ist.

Selbst die Sage, die zu dem späteren Zerwürfnis der beiden Gastfreunde Kinyras von Cypern und Agamemnon führte, knüpft an Amathus an und findet durch bisher nur aus dieser Localität einzig und allein vorliegende Funde ihre Bestätigung. Kinyras versprach Schiffe und Krieger zum trojanischen Kriege. Da ihn aber bald das Versprechen gereute, ersann der nicht nur im Schmieden und Giessen von sidonischen Waffen und sidonischen Bechern, Tempelgerät und Götzen, sondern

auch im Modellieren und Brennen von Thongefässen und Thonfiguren vielkundige Heros eine seltsame List. Statt wirklicher hölzerner Schiffe und Menschen aus Fleisch und Blut schickte er thönerne Nachbildungen reich mit Bemannung bevölkerter Schiffe an Agamemnon. Solche thönerne Schiffe sind in Amathus und bisher nur dort ausgegraben worden. Eines bei Cesnola-Stern unter Amathus abgebildet, ein zweites ebenfalls von Amathus geriet in meine Hände und ist heute im kaiserl. Hofmuseum zu Wien ausgestellt. Agamemnon rächt sich an Kinyras. Von Troja heimkehrend vertreibt er ihn aus Amathus.

Cypern hat beim Bildungsprozesse der altgriechischen Mythologie zusammen mit Klein-Asien, Rhodos und Kreta besonders wichtigen Anteil genommen. Wir sahen, wie Zeus, Athene, Apollon, Herakles auf semitischem Boden entstanden. Wir zeigten, wie cyprische Ausgrabungen auf der einen Seite die in der Bibel, dem Alten Testamente, auf der anderen Seite die in Homers Epen niedergelegte Kultur illustrieren. Der griechischen Eigenart in Kunst, Kultus und Kultur soll damit nicht zu nahe getreten werden.

